Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

86 (13.4.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 86 — Mittwoch, den 13. April 1932 — 103. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Im preußischen Landtag wurde der Antrag der Regierungsparteien auf Aenderung der Geschäftsordnungsbestimmung über die Wahl des Ministerpräsidenten mit 228 gegen 3 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung angenommen.

*

Der Reichspräsident empfing heute den Arbeitsausschuß der Vereinigten Hindenburgausschüsse und sprach den Herren seinen Dank aus.

*

Das Gesamtdefizit im Reichshaushalt errechnet sich für Ende Februar auf 1130,3 Millionen RM.

*

Vor dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz begründete Litwinow den sowjetrussischen Abrüstungsvorschlag.

*

Im preußischen Wahlkampf sprachen am Dienstag Minister Grimme und Goebbels in Königsberg, Dingeldey in Breslau, während Graf Westarp in einer Pressebesprechung das Programm der „Nationalen Front Deutscher Stände", die sich aus Wirtschaftspartei, dem Deutschen Landvolk und der jungen Rechten gebildet hat, entwickelte.

*

Reichsbankpräsident Dr. Luther beleuchtete am Dienstag in Nürnberg vor dem Bayerischen Industriellenverband die deutsche Wirtschaftskrise.

*

Am Freitag wird der amerikanische Staatssekretär Stimson in Paris eintreffen und vor seiner Abreise nach Genf mit den französischen amtlichen Kreisen in Verbindung treten.

*

Der Arbeitsminister von Ulster hat in einer Erklärung den Anschluß Nordirlands an den Irischen Freistaat abgelehnt und Englands Schutz angerufen.

Zu Hindenburgs Wahlsieg

Glückwünsche und Treuegelöbnisse zur Wiederwahl des Reichspräsidenten

Berlin, 12. April. Dem Herrn Reichspräsidenten sind aus Anlaß seiner Wiederwahl Glückwünsche von einer großen Anzahl von Staatsoberhäuptern, von den Staats- und Ministerpräsidenten deutscher Länder, von Provinzen und Städten, von Spitzenorganisationen und Verbänden sowie viele Tausende privater Kundgebungen zugegangen; besonders zahlreich sind die Glückwünsche und Treuegelöbnisse, die dem Herrn Reichspräsidenten aus Kreisen der Auslandsdeutschen zugegangen sind.

Glückwünsche aus Spanien

Madrid, 12. April. Präsident Zamora hat an Hindenburg ein Glückwunschtelegramm gerichtet: „Die überwältigende Stimmenzahl, die Ew. Exzellenz erhalten hat, ist eine aufrichtige Kundgebung und ein neuer Beweis für die Hochachtung, das Vertrauen und die Liebe, von denen das deutsche Volk für ihre hervorragende Persönlichkeit und Ihre großen Verdienste erfüllt ist."

*

Dank für die amtliche Wahlarbeit

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsinnenministers beauftragte Reichswehrminister Gröner veröffentlicht die folgende Danksagung:

Die Wahl des Reichspräsidenten hat 44 Millionen deutsche Männer und Frauen zweimal zur Ausübung ihres höchsten staatsbürgerlichen Rechts aufgerufen. **Vorbereitung und Durchführung der Wahl** wie Ermittlung des Wahlergebnisses haben an das Organisationsgeschick und die Arbeitskraft der Behörden in Stadt und Land sowie an die Arbeitsfreude der Wahlvorstände höchste Anforderungen gestellt. Dem Schutz der Wahlfreiheit hat die Polizei in bewährter Pflichttreue gedient. Ich spreche allen beteiligten Reichs-, Landes- und Gemeinderegierungen und den zahlreichen ehrenamtlich tätig gewesenen Männern und Frauen Dank und Anerkennung aus.

*

Folgerungen für Sachsen?

Dresden, 12. April. Die Reichspräsidentenwahl bedeutet aller Voraussicht nach auch zugleich die Auflösung des Sächsischen Landtages, über die **am nächsten Sonntag im Volksentscheid** abgestimmt werden wird. Die Anhänger der Landtagsauflösung haben rund 1,7 Millionen, die Gegner rund 1,53 Millionen Stimmen aufgebracht. Wenn auch die Wahlbeteiligung am nächsten Sonntag zweifellos bei weitem nicht so stark sein wird wie heute, muß man doch damit rechnen, daß noch eine genügende Mehrheit für die Landtagsauflösung übrig bleibt. Im übrigen beläuft sich der Gewinn Hitlers in ganz Sachsen auf 220 000, jedoch unter Berücksichtigung der Düsterberg-Wähler nur etwa 50 000. Andererseits haben die Kommunisten nicht weniger als 109 000 Stimmen verloren und das ist zweifellos nicht nur auf die Aussichtslosigkeit Thälmanns zurückzuführen, sondern es bestätigt sich damit zugleich ein schon vor dem ersten Wahlgang aufgetauchtes Gerücht, daß die Kommunisten im zweiten Wahlgang einen großen Teil ihrer Wähler für Hitler abkommandieren würden.

Erdstöße und Vulkanausbrüche in Argentinien

Santiago de Chile, 12. April. In **Chile** und **Argentinien** wurden Erdbebenstöße verspürt, denen Ausbrüche des **Riesenvulkans** Tinguiririca und anderer kleinerer Vulkane in den Zentralanden folgten. Die bei den Ausbrüchen ausgeworfene Asche, die vom Wind fortgetragen wurde, verdunkelte weithin den Himmel und senkte sich wie ein dichter Mantel über zahlreiche Gegenden nieder, so den Schrecken vermehrend, der infolge der Erdstöße unter der Bevölkerung der Städte und Dörfer verbreitet worden war. Der Verkehr mußte unterbrochen werden und in einzelnen Ortschaften war die Dunkelheit so stark, daß es den Leuten zeitweise nicht möglich war, ihren beruflichen Obliegenheiten nachzugehen. Opfer der Naturkatastrophe sind bis jetzt nicht gemeldet worden. Die von ihr berührten Gegenden erstrecken sich über einen Landstrich von schätzungsweise 650 Kilometer Länge und 1000 Kilometer Breite

Auswirkungen des Vulkanausbruches

Buenos Aires, 12. April. Die **Auswirkungen des Vulkanausbruches** im Cordillerengebirge erstrecken sich auf einen Umkreis von 500 Kilometer. Die ausströmenden Schwefelgase behindern die Atmung. Der Boden des Dorfes Malarque ist so aufgerissen, daß man befürchtet, daß dort ganze Häuser vom Erdboden verschwinden. In der Gegend von Buenos Aires sind schätzungsweise **2 Millionen Kubikmeter vulkanische Asche und Sand niedergegangen.** Ein Meteorologe hat festgestellt, daß der Aschenregen in 48 Stunden bis nach Europa gelangen könnte

In Argentinien Hunderte vergiftet. — Gaswolken gefährden Hilfsarbeiten.

Die Provinz Mendoza ist am schwersten heimgesucht worden. Dort befinden sich allein 18 000 Einwohner auf der Flucht. Der die ganze Gegend bedeckende Aschenstaub hat eine Höhe 35 Zentimetern erreicht. Starke Schwefelwolken, Erdrisse und giftige Gase vermehren die Panik.

Der Lavastrom hat die etwa 100 Kilometer von dem Ausbruchsherd entfernt gelegene Stadt San Rafael erreicht. Das im Mittelpunkt der Stadt gelegene Hotel „El Commercio" ging in Flammen auf. Die Andendörfer sind von der Umwelt abgeschnitten. Dorthin entsandte reitende Boten melden, daß Hunderte von Personen ernste Vergiftungen davongetragen haben und dem Erstickungstode nahe sind. Starke Gaswolken verhindern die Rettungsarbeiten. Der Vulkanstaub verdunkelt die Sonne. Der Horizont ist in der Nähe der Ausbruchsherde blutig rot gefärbt. Die Seismologen sagen einstimmig ein vernichtendes Erdbeben in Argentinien voraus.

10 000 Menschen in Argentinien in Erstickungsgefahr?

T.U. **Buenos Aires,** 12. April. In der durch die furchtbaren Vulkanausbrüche am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Stadt Malargue in der argentinischen Provinz Mendoza befinden sich, wie aus dem bedrohten Gebiet gemeldet wird, etwa 10 000 Einwohner infolge der Gasvergiftungen in Erstickungsgefahr. Bisher unternommene Rettungsversuche scheiterten.

Vulkanausbrüche plötzlich nachgelassen.

T.U. **Buenos Aires,** 12. April. Die Vulkanausbrüche in Südamerika haben plötzlich nachgelassen. Die Seismologen befürchten aber gerade infolge dieser plötzlichen Beruhigung ein noch stärkeres Einsetzen der Vulkantätigkeit. Der Stadtverkehr in Buenos Aires liegt völlig darnieder. Das ganze Land hat infolge des Aschenregens ein winterliches Aussehen angenommen. Die Aerzte befürchten den Ausbruch von Epidemien unter den Flüchtlingen. Durch starke Schwefeldämpfe und dichten Rauch wurden die nach dem Erdbebengebiet entsandten Beobachtungsflugzeuge zum Rückflug gewungen.

Das Erdbeben in Chile. — Große Viehherden vermißt.

T.U. **Santiago de Chile,** 12. April. Unmittelbar nach Eintritt des Erdbebens versuchte am Sonntag ein Militärflieger das Erdbebengebiet zu überfliegen, mußte aber wegen Unsichtigkeit und wegen des Schwefelgehalts der Luft umkehren. In den Cordilleren waren riesige Feuerflammen sichtbar, die durch die ausströmenden Gase in allen Farben des Regenbogens gefärbt waren. Der Himmel war dunkelrot. Der Aschenvorhang wanderte langsam nach Norden ab. Bisher wurde kein Schaden gemeldet, da in unmittelbarer Nähe der Vulkane keine Ortschaften liegen. Es fehlen aber noch Nachrichten von den großen Viehherden. In drei Städten wurden die Elektrizitätswerke stillgelegt. Der Herd des Bebens liegt wie im Jahre 1928 bei Talca.

Arbeitsnot rings in der Welt

Nicht Deutschland allein leidet unter der Arbeitslosigkeit, sie ist zur furchtbaren Geisel nahezu aller Kulturnationen geworden. Agrarländer sowohl wie Industriestaaten werden mehr oder weniger betroffen; selbst die wirtschaftlich mächtigsten und reichsten Völker blieben nicht verschont. Kein auch wie immer geartetes Regierungssystem vermochte das Unheil abzuwenden. Ein Land nach dem anderen wurde in den Strudel der absinkenden Konjunktur mitgerissen: der Warenabsatz schrumpfte; das zersetzende Gift der Vertrauenskrise lähmte den Wirtschaftsorganismus; die Produktion wurde eingeschränkt; das große Sterben der Betriebe und Unternehmen begann; die Flut der Arbeitslosigkeit stieg. Allerdings ist Deutschland, seiner Kraftreserven durch das Versailler Diktat beraubt und durch aufgezwungene Kriegstribute jahrelang bis zum Weißbluten ausgepowert, am schwersten betroffen; 6,1 Millionen waren im März dieses Jahres arbeitslos, das sind etwa 9,5 Prozent unserer Gesamtbevölkerung. Aber auch reiche, an sich glücklichere Länder leiden heute unter Erwerbslosigkeit.

*

Das Internationale Arbeitsamt in Genf hat erst neuerdings festgestellt, daß die Arbeitslosigkeit in der Welt in den letzten Monaten weiter zugenommen hat. Nur Australien und Neuseeland bilden eine Ausnahme. Mit großer Hartnäckigkeit also hat die Weltwirtschaftskrise angehalten, mit äußerster Schärfe haben sich ihre verheerenden Folgen auf die breiten Massen fast aller Völker ausgewirkt. Die Arbeitslosigkeit in der Welt beläuft sich gegenwärtig, soweit sie ziffernmäßig überhaupt erfaßbar ist, auf etwa 25 Millionen Menschen — und wahrscheinlich wird selbst diese Schätzung noch zu niedrig sein. Vor einem Jahre hingegen umfaßte das Arbeitslosenheer etwa 21 Millionen.

*

Für die wichtigsten Teile des Auslandes ergeben sich etwa folgende Ziffern, die allerdings im einzelnen nur mit gewissen Vorbehalten vergleichbar sind: Die Vereinigten Staaten, einst das viel beneidete Land wirtschaftlicher Blüte und sicher unerschütterlicher Hochkonjunktur, hat heute mindestens 10 Millionen Erwerbslose. England, das nach der Abwertung seiner Pfundwährung sich zunächst eines Rückganges seiner Arbeitslosigkeit erfreute, mußte in letzter Zeit wiederum ein Anwachsen des Erwerbslosenheeres in Kauf nehmen, und zwar auf etwa 2,8 Millionen. In Frankreich ferner — es bildete lange Zeit eine glückliche Insel inmitten der steigenden Flut wirtschaftlicher Not — hat sich seit vorigem Jahre die Konjunkturlage zusehends verschlechtert; auch dort gibt es bereits über 1 Million Erwerbslose und, um es nebenbei zu erwähnen, bereits 2 bis 2,5 Millionen Kurzarbeiter. Auch in Italien hat die Zahl der Arbeitslosen die erste Million wesentlich überschritten. Auf den jeweiligen Bevölkerungsstand der einzelnen Länder bezogen, bedeutet das: in den Vereinigten Staaten stellt sich die Zahl der Erwerbslosen auf etwa 8,5 Prozent der Bevölkerung, in Großbritannien auf etwa 6,5 Prozent, in Frankreich auf etwa 2,5 Prozent, in Italien auf etwa 3 Prozent

Vom preußischen Landtag

Die Geschäftsordnung abgeändert

Berlin, 12 April. Im preußischen Landtag wurde der **Antrag der Regierungsparteien auf Aenderung der Geschäftsordnungsbestimmungen über die Wahl des Ministerpräsidenten mit 228 gegen 3 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.** Die Oppositionsparteien hatten sich an der Abstimmung nicht beteiligt, da jedoch 232 Karten abgegeben wurden, war das Haus trotzdem beschlußfähig.

Zu der Abstimmung im preußischen Landtag über den Antrag der Regierungsparteien auf Aenderung der Wahlbestimmungen für den Ministerpräsidenten erfährt das Nachrichtenbüro des VdZ., **daß zur Herbeiführung der Beschlußfähigkeit die Tatsache beitrug, daß die beiden Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei, Frau Dr. Frankenthal und Gebhardt sowie der deutschvolksparteiliche Abg. Langer-Oberhausen mitgestimmt haben.** Von ihnen kamen die drei Reinstimmen. Ein Mitglied der Regierungsparteien, der Abg. Maassen (Z.) hatte sich der Stimme enthalten. — Für die Wahl des Ministerpräsidenten ist nicht mehr wie bisher die „relative" Mehrheit im zweiten Wahlgang genügend sondern unter allen Umständen eine „absolute" Mehrheit, das heißt, zur Wahl des Ministerpräsidenten soll mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen auch im zweiten Wahlgang erforderlich sein.

Bildung einer neuen preußischen Partei

Berlin, 12. April. In einer Pressebesprechung, zu der Graf Westarp eingeladen hatte, wurde die Errichtung einer neuen politischen Gruppe für die Preußenwahlen mitgeteilt, die unter der Bezeichnung **Nationale Front Deutscher Stände** die Wirtschaftspartei, die Christlich-Nationale Landvolkpartei und eine Organisation „Junge Rechte" zusammenfaßt. In der Jungen Rechten sind vorzugsweise die Konservativen und andere kleine Gruppen enthalten. Der Aufruf, mit dem diese Organisation ins Leben tritt, sagt dem Parteigeist und Parteiegoismus Fehde an.

Zur Börseneröffnung

Nach siebenmonatiger Schließung öffnete die Börse am 12. April wieder ihre Pforten. Eine gleich lange börsenlose Zeit hat es seit der Wiedereröffnung der Börse nach der Schließung infolge des Kriegsausbruches nicht gegeben. Eigentlich muß man sogar sagen, daß die Börse fast neun Monate geschlossen war; denn in der kurzen Frist vom 3. September bis zum 18. September konnte sich kein reguläres Börsengeschäft mehr entwickeln. Nach dem schweren Kursabschlag, den alle Papiere in der ersten börsenlosen Zeit erlitten hatten, war eine gewisse Beruhigung eingetreten, die allerdings auch zum Teil auf der börsentechnischen Situation beruhte. Dann erfolgte jedoch eine neue empfindliche Abschwächung, da immer bedrohlichere Nachrichten aus London einliefen.

In den sieben Monaten, die seitdem vergangen sind, ist ein wesentlicher Wandel der Wirtschaftskraft der einzelnen Länder eingetreten. Heute muß man England wieder als einen der stärksten Machtfaktoren bezeichnen, während sich die Position Amerikas gerade in den letzten Wochen erheblich verschlechtert hat. Das gleiche gilt für Paris. Neuyork und Paris haben durch den Sturz Kreugers und der fast völligen Entwertung aller seiner Papiere empfindliche Verluste erlitten. Bei einer Reihe von Werten, die in Neuyork gehandelt werden, sind erst vor kurzem die niedrigsten Notierungen seit dem Jahre 1900 erfolgt. Der Auftrieb, den man auf Grund des Hooverplanes erhofft hat, ist in Amerika ausgeblieben, ja es fehlt sogar die sonst übliche Konjunkturbelebung des Frühjahrs Das hat, verbunden mit den neuen erheblichen Steuerbelastungen, in Neuyork eine allgemeine Depression hervorgerufen.

Die Lage der anderen Staaten ist auch alles andere als rosig. Frankreich, das in dem Sturm der Krise lange Zeit die Stellung eines glücklicheren Eilandes einnahm, wird jetzt ebenfalls von den Wogen der Wirtschaftsnot umbrandet. Dasselbe Land, das noch vor zwei Jahren eine bedeutende Zahl ausländischer Arbeiter beschäftigte, weist jetzt ebenfalls eine hohe Arbeitslosenziffer auf, die leider nicht in ihrem vollem Umfange zu erfassen ist, die aber auf 1,5 Millionen Voll-Arbeitslose und 2,5 Millionen Kurzarbeiter geschätzt wird. Italien hat zum ersten Male die Zahl von einer Million Arbeitslosen überschritten. Wie die Lage in anderen europäischen und außereuropäischen, namentlich in den südamerikanischen Staaten ist, geht zur Genüge aus den schweren Unruhen hervor, die von überall gemeldet werden

Das alles sind Symptome dafür, daß die Krise noch nicht im Abflauen begriffen ist Wenn die Börse jetzt ihre Pforten öffnet, so ist der Zeitpunkt nur insofern günstig gewählt, als durch die Beendigung des Kampfes um die Reichspräsidentenwahl eine gewisse innerpolitische Beruhigung erzielt wurde Wenn auch die Wahlen in den verschiedenen Ländern am 24. April für die innerpolitische Führung Deutschlands sehr wichtig sein können, kommt ihnen doch nicht die entscheidende Bedeutung zu, die die Reichspräsidentenwahl gehabt hat Die innerpolitische Entspannung ist aber das einzige erfreuliche Moment in dem Augenblick der Börseneröffnung Im übrigen ist in wirtschaftlicher Beziehung ebenso wie in außenpolitischer noch keine Entscheidung gefallen Vielmehr wird der große Kampf um die Rettung der Welt aus Not und Bedrängnis erst im Sommer anläßlich der Lausanner Konferenz geführt werden Wesentlich für die Gesamtkursentwicklung wird der Ausgang der Verhandlungen, die im Sommer stattfinden, sein. Die Börse ist und bleibt ein untrügliches Wirtschaftsbarometer. Sind erst einmal die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß das allgemeine Vertrauen zur Stabilität zurückkehrt, werden auch die jetzt ungewöhnlich niedrigen Kurse sowohl für Renten wie für die Gesellschaften, die eine gesunde Basis haben, wieder ansteigen.

„Graf Zeppelin" kehrt heim

„Graf Zeppelin" vor der portugiesischen Küste

Hamburg, 12 April. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Dienstag früh 6 Uhr Greenwicher Zeit auf 41 Grad Nord und 11,12 Grad West, also ungefähr auf der Höhe von Oporto.

Hamburg, 12. April. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" Dienstag gegen 16 Uhr Greenwicher Zeit in der Nähe von Lugo im Norden Spaniens mit Kurs auf Bordeaux. Die Landung in Friedrichshafen wird voraussichtlich bei Tagesanbruch erfolgen.

Friedrichshafen, 12. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befand sich um 22 Uhr MEZ. auf 37 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 15 Grad westlicher Länge. Das Luftschiff nimmt Kurs durch die Biscaya. Die Landung wird voraussichtlich am Mittwoch früh bei Tagesanbruch erfolgen.

Aus dem Völkerbundsrat

Die Finanzlage Oesterreichs, Bulgariens, Ungarns und Griechenlands

Genf, 12. April. Der Völkerbundsrat ist Dienstag nachmittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, um zu dem **Bericht des Finanzausschusses über die Finanzlage Oesterreichs, Bulgariens, Ungarns und Griechenlands Stellung zu nehmen.** Der Bericht des Finanzausschusses ist von besonderer Bedeutung, da er sich nicht auf die Klarstellung der finanziellen Nöte der betreffenden Länder beschränkt. Er stellt vielmehr mit allem Nachdruck fest, daß eine dauerhafte Hilfe für diese Länder nicht zu erwarten ist, solange die großen Probleme — Reparationen und politische Schulden — nicht gelöst werden, eine Tatsache, die der Berichterstatter, der norwegische Gesandte in Paris Colban, unterstrich. Er erklärte aber auch, daß er nicht in der Lage sei, konkrete Vorschläge zu unterbreiten, sondern daß er es dem Rat überlasse, die entsprechenden Folgerungen aus dem Bericht zu ziehen. In der **Aussprache** ergriffen zunächst die Vertreter der an der Londoner Konferenz beteiligten vier Mächte das Wort. Der französische Ministerpräsident **Tardieu** beschränkte sich auf eine rein formale Mitteilung über die Arbeiten dieser Konferenz. Der englische Außenminister Sir John **Simon** legte besonderes Gewicht auf den Schutz der Anleihegläubiger. Neue Anleihen dürften jedenfalls keine neue unproduktive Belastung für die Hilfe suchenden Länder darstellen. Der italienische Außenminister **Grandi** sagte, die wirtschaftlichen Bande zwischen Italien und den beteiligten Ländern seien die beste Gewähr dafür, daß Italien alles tun werde, um eine Besserung der Lage herbeizuführen.

In längeren Ausführungen nahm Staatssekretär **von Bülow** zur Londoner Konferenz und zum Bericht des Finanzausschusses Stellung. Der Zweck der Londoner Konferenz sei gewesen, die Mittel zu finden, um gewisse südosteuropäische Staaten aus ihrer Notlage zu befreien. Einige dieser Staaten seien durch die infolge der Friedensverträge entstandene Lage ihrer wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten beraubt. Die akuten Finanzschwierigkeiten seien daher der Ausgangspunkt, aber nicht der einzige Erörterungsgegenstand der Konferenz gewesen. Die notleidenden Länder müßten in die Lage versetzt werden, künftig auf eigenen Füßen zu stehen. Nicht die gleiche Einigkeit wie über das Ziel habe sich in London über die Mittel zu seiner Verwirklichung ergeben. Eine Lösung werde aber bestimmt gefunden werden, und Deutschland werde von sich aus alles dazu tun.

Nach Zusammenfassung der heutigen Debatte durch Tardieu wurde eine **Entschließung** angenommen, in der der Völkerbundsrat eine **gemeinsame Prüfung der Frage einer planmäßigen Finanzaktion durch die Vertreter der vier Regierungen und die technischen Organe des Völkerbundes vorsieht.** Weiter wird festgestellt, daß es Sache des Völkerbundsrates sein werde, über die Maßnahmen zu beschließen, die auf Grund des Berichtes zu treffen sind; zu diesem Zweck soll der Bericht auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung gesetzt werden.

Die Abrüstungsdebatte

Volkskommissar **Litwinow** begründete am Dienstag im Hauptausschuß den Vorschlag seiner Delegation für eine sogenannte **progressive und proportionale Abrüstung,** deren Wesen darin bestehe, daß der Prozentsatz der quantitativen Rüstungsbeschränkungen um so höher sein soll, je größer die Rüstungen des Staates sind. Entsprechend den seinerzeit eingereichten russischen Vorschlägen sollen Armee von mehr als 200 000 Mann um 50 Prozent vermindert werden, während Armeen unter 30 000 Mann keinerlei Verminderungen unterliegen und die Herabsetzung der dazwischenliegenden Heeresstärken sich zwischen 0 und 50 Prozent bewegen soll. Der gleiche Grundsatz, wenn auch mit anderen Zahlen, müsse auf die See- und Luftrüstungen angewandt werden Zu dem amerikanischen Vorschlag erklärte Litwinow, isolierte Vorschläge für die Abschaffung einer bestimmten Art von Rüstungen seien nicht dazu angetan, die Probleme zu vereinfachen.

Nach Litwinow hielt **Tardieu** eine längere Rede, um die französischen Vorschläge in den Mittelpunkt der Debatte zu stellen und gleichzeitig **die amerikanischen Vorschläge als unüberlegt und undurchführbar abzutun.** Durch eine Häufung technischer Argumente und Bedenken suchte Tardieu den Nachweis zu führen, daß es überhaupt nicht möglich sei, den Begriff der Offensivwaffen allgemeingültig festzulegen Die Beschränkung der Größe bestimmter Waffen oder der für sie aufgewendeten Kosten sei gleichfalls unwirksam. Denn nach dem Taschenpanzerschiff, für das Deutschland ein Beispiel gegeben habe, würden hinreichend Ingenieure sicher auch Taschenflugzeuge erfinden. Tanks könnten leicht durch landwirtschaftliche Traktoren, die jeder Staat besitze, ersetzt werden.

Der Memelkonflikt kommt vor den Haager Gerichtshof

Haag, 12. April. Die Regierungen von **Großbritannien, Frankreich, Italien** und **Japan** haben durch Vermittlung ihrer Gesandtschaften **den Memelkonflikt beim Ständigen Internationalen Gerichtshof anhängig gemacht.** Sie haben dies in Form **einer gegen die litauische Regierung gerichteten Klage** getan, die sich auf Artikel 17 der zwischen den genannten fünf Regierungen vom 8. Mai 1924 in Paris abgeschlossenen Memelkonvention bestimmt. In ihrer Klageschrift führen die vier Regierungen die Absetzung des Präsidenten des Memeldirektoriums, Böttcher, die Ernennung eines von Simaitis präsidierten neuen Direktoriums sowie die Auflösung des Memellandtages an. Diese Taten, so wird betont, stellen Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der Frage dar, ob sie in Uebereinstimmung mit dem der Memelkonvention angefügten Statut des Memellandes seien. Da diese Meinungsverschiedenheiten weder durch Intervention des Völkerbundsrates noch durch Verhandlungen zwischen den genannten fünf Mächten beigelegt werden konnten, beantragen die vier eingangs genannten Mächte, **daß der Gerichtshof sechs Fragen aussprechen soll, die von den vier Mächten mit Bezug auf die oben angeführten Vorgänge formuliert worden sind.**

London, 12. April. Reuter erfährt, daß in Verbindung mit dem Memelstreit die folgenden **sechs Punkte dem Haager Gerichtshof** unterbreitet werden:

1. Ob der Regierung des Memelgebietes das Recht der Entlassung des Präsidenten des Direktoriums zusteht;

2. wenn ja, ob dieses Recht nur unter bestimmten Bedingungen oder in bestimmtem Verhältnis ausgeübt werden darf und welcher Art diese Bedingungen und Verhältnisse sind;

3. ob, falls das Recht der Entlassung des Präsidenten eingeräumt wird, eine derartige Entlassung auch das Ende der Amtsdauer der Mitglieder des Direktoriums bedingt;

4. ob, falls das Recht der **Entlassung des Präsidenten** unter bestimmten Bedingungen oder in bestimmten Verhältnissen besteht, die Entlassung Böttchers unter solchen, dem Statut entsprechenden Umständen erfolgt ist;

5. ob die **Ernennung des Direktoriums** unter Leitung von **Simaitis** unter den erwähnten vorgesehenen Umständen erfolgte;

6. ob die **Auflösung des Memellandtages** durch den Gouverneur des Memelgebietes am 22. März, an dem Tage also, an dem das von Simaitis präsidierte Direktorium das Vertrauen des Landtages nicht erhielt, zu Recht erfolgt ist.

Wovon man spricht

Grubenunglück bei Gladbeck

Gladbeck, 12. April Auf der Schachtanlage 3/4 von Mathias Stinnes in Brauck bei Gladbeck ereignete sich am Montag mittag ein schweres Unglück In einem Rutschenbetrieb auf einer längeren Strecke brach das Hangende zusammen Ein an dieser Stelle beschäftigter Reviersteiger und vier Hauer wurden von den Gesteinsmassen verschüttet. Am Dienstag früh wurde der **vierte Tote geborgen.** Der lebend geborgene Bergmann Scheffler ist leicht verletzt.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 13. April.

Bad. Landestheater: „Der fliegende Holländer", 20—22¾.
Skala-Tonfilm-Theater: „Man braucht kein Geld", 7 und 9.
Union-Theater: „Der Flüchtling", 7 und 9 Uhr.
Blumenkaffee: Tanzabend.

Der Einfluß des ersten Frühstücks auf die Gesundheit der Schulkinder

Welche Bedeutung das Morgenfrühstück für das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit hat, ist allgemein bekannt. Was für den Erwachsenen gilt, ist für den unentwickelten Körper des Kindes von noch größerer Wichtigkeit. An den kleinen Schüler oder die kleine Schülerin treten gerade am Morgen besondere Anforderungen heran und sie brauchen deshalb vor dem Weggehen einen gehörigen Kraftzuschuß. Zuviel essen dürfen sie aber auch nicht, denn „ein voller Bauch studiert nicht gern". Tausende von Aerzten empfehlen deshalb seit Jahren als Frühstücksgetränk die konzentrierte und leicht verdauliche Ovomaltine-Kraftnahrung. Sie ist aus Malz, Milch, Eiern und Kakao hergestellt und schmeckt vorzüglich. Schon mit einer Dose zu RM. 1.15 aus der nächste Apotheke oder Drogerie können Sie einen Versuch machen. Wollen Sie erst eine kostenlose Geschmacksprobe, so erhalten Sie diese von Dr. A. Wander G. m. b. H., Abt. 72, Osthofen/Rheinhessen.

In zwölfter Stunde

Roman von Hans Otto

Urheberrechte: Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz

26. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Dämmerung zog herauf. Nach den angestellten Berechnungen mußte sich die „Germania" bereits Ivigtut nähern. In der Erwartung, eine Bestätigung zu hören, trat Elli wieder ins Haus.

„Warum antwortet ihr so selten? Ich bekomme ja von euch kaum noch Nachricht? Sichtet ihr noch kein Land?"

Markwald schrie die Worte in das Mikrophon und lauschte auf Antwort, aber es kam keine.

„Himmel, Herrgott nochmal!" stöhnte er verzweifelt.

„Was ist denn los?" fragte ihn Elli.

„Sie sind in dichten Nebel geraten, Sicht unmöglich, es ist kalt und der Wind außerordentlich böig. Das traurigste aber ist, daß die Nachrichten viel zu selten und zu undeutlich eintreffen. Ich muß manchmal mehr erraten, was sie meinen, als daß ich es verstehe."

Elli wollte ihn mit weiteren Fragen bestürmen, doch er bat sie, sich ganz still zu verhalten.

„Der Nebel ist so stark geworden, daß wir uns wie in einem Milchglas vorkommen. Wir sind herauf und herunter gegangen, aber es ist ganz unmöglich, auszuweichen."

Dieser Nachricht folgte nach einiger Zeit, die unsagbar qualvoll für Elli und Markwald verlief, eine zweite, die ihre Unruhe und Sorge noch steigerte:

„Wir verbrauchen vielmehr Brennstoff als eigentlich vorgesehen ist."

„Ich begreife das nicht! Sie müßten doch schon in Ivigtut sein!" rief Elli erregt aus. „Herr von Detten, wie lautete doch die Berechnung, die vom Werk aufgestellt wurde?"

Detten erhob sich langsam und kam bis an die Tür.

„Sie haben recht, die „Germania" müßte schon in Ivigtut sein."

Seine phlegmatische Antwort brachte sie außer sich.

„Und warum ist sie's noch nicht? Woran kann das liegen?"

„Wie kann ich das wissen!"

„Sie als Mitarbeiter des Werkes werden sich doch Gedanken machen über das Wieso und Warum."

„Gewiß, natürlich, aber . . ."

„Ruhe!" rief Markwald, der angestrengt lauschte.

„Wir fliegen noch immer. Von Land ist nichts zu sehen. Wenn wir nicht in zehn Minuten Boden unter die Füße bekommen, müssen wir aufs Meer heruntergehen."

Mit kreideweißem Antlitz gab Markwald die Nachricht bekannt. Elli schrie auf vor Schrecken, während Detten mit verschränkten Armen wieder am Türpfosten lehnte und leise, wie nicht verstehend, mit zu Boden gerichtetem Blick den Kopf bewegte.

„Unser Brennvorrat ist zu Ende. Windstärke zwölf, der wir nichts mehr entgegensetzen können."

Nur mühsam hatte Markwald diese Worte aufnehmen können und sie mit dem dringenden Ersuchen, sich ganz still zu verhalten, weitergegeben.

Die Hände um eine Stuhllehne geklammert, die Zähne in die Unterlippe vergraben, um ihren Schmerz nicht herauszuschreien, mit starren Augen, vernahm Elli diese Hiobsbotschaft. Sie zitterte vor Schwäche und Erregung.

Drei Minuten später:

„S.O.S. befinden uns in Sturmwirbeln, werden herabgerissen. . . S.O.S."

Ein markerschütternder Schrei war die Antwort Ellis auf diese Mitteilung.

Wie konnte das geschehen? Wie war es möglich, daß nach bisher glänzendem Verlauf Brennstoffmangel eintreten konnte, die Flieger überhaupt ihr Ziel nicht erreichten und der Kurzwellenapparat so vollkommen versagte?

Diese Fragen jagten sich in Ellis Hirn.

„Das ist ja schrecklich," hörte sie Detten sagen, aber es klang in ihren Ohren, als ginge ihn die ganze Sache nichts an.

Sie drehte sich um und sah ihn drohend an.

„Wie ist es möglich, daß der Brennstoffvorrat schon zu Ende ist? Er sollte doch bis New York ausreichen! Herr von Detten, ich bitte um Antwort!"

Langsam hob er den Blick, wie aus Versunkenheit erwachend.

„Ich verstehe Ihre Frage nicht. Ich habe die Menge des Brennstoffs doch nicht angeordnet, ich habe sie auch nicht verstauen lassen! Was weiß ich davon, wie weit sie reichen mußte. Sie sprechen überhaupt in einem Ton zu mir, den ich mir eigentlich verbitten müßte; ich rechne ihn Ihrer Erregung zugute, aber ich mache Sie darauf aufmerksam . . ."

Weiter kam er nicht. So unberührt von dem Entsetzlichen, das sich in diesem Augenblick auf dem fernen Meere abspielen mußte, stand er da, daß Elli von seiner betont überlegenen Art, seiner grenzenlosen Herzenskälte aufs äußerste gereizt, ihn nicht weiter sprechen ließ.

„Bis Irland ist der Flug geglückt, bis Irland war die Verständigung tadellos, und nun versagt mit einem Male alles! Das geht nicht mit rechten Dingen zu. Sie, Herr von Detten, sind dafür verantwortlich!"

Sie schrie ihm die Worte ins Gesicht. Ihr Verdacht war wieder aufgeflammt, loderte nun in ihr mit nicht länger zu bändigender Macht.

„Was erlauben Sie sich!" brüllte er nun ebenfalls und richtete sich hoch auf. „Was maßen Sie sich an! Woher nehmen Sie das Recht, so mit mir zu sprechen? Wollen Sie mir etwa Vorwürfe machen?" Bei dieser Frage zeigte sich etwas Lauerndes in seinem Blick.

„Sie sind Hellings Feind! Ich habe es selbst gehört, wie Sie ihm drohten!"

„Nie habe ich das getan!"

„Leugnen Sie, soviel Sie wollen, ich habe Ihre Drohung auf dem Flugplatz in Utingen gehört . . ."

„Lüge!"

„Es ist die Wahrheit!"

„Wenn Sie nicht augenblicklich still sind, so vergesse ich mich!"

Detten hob die Hand und wollte auf Elli eindringen, da sprang Markwald, der mit wachsendem Erstaunen zugehört hatte, auf und stellte sich schützend vor sie.

„Herr von Detten!"

„Soll ich mir solch elende Verleumdung etwa gefallen lassen? Beweisen Sie mir eine Schuld! Das fordere ich jetzt von Ihnen!"

„Das kann ich im Augenblick nicht, aber ich werde nicht eher ruhen, als bis ich dazu in der Lage bin!"

(Fortsetzung folgt.)